Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 40 (1942)

Heft: 1

Artikel: Henri Dunant

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal'

Drud und Expedition: Bühler & Werder A.=G., Buchdruderei und Berlag Baghausgasse 7, Bern,

Dobin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilse und Ghnäkologie, Spitaladerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Hebamme, Oftermundigen. Abonnements:

Jahres Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Inferate :

Schweiz und Austand 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Zum Jahresanjang. — Zur gest. Notiz. — Henri Dunant. — Berichtigung. — Schweiz Hebammenverein: Zentralvorstand. — Reveintritte — Arantentasse: Arantmeldungen. — Angemeldete Wöchnerin. — Todesanzeigen. — Arantentasse. Potiz, — Bereinsnachrichten: Aargan, Baselsand, Baselssad, Bern, Luzern, St Gallen, Sargans-Werdenberg, Schasshausen, Schwyz, Solothurn, Winterthur, Zug. — † Frau Louise Gloor, Hebamme, Virr. — Büchertisch. — Settion Ob- und Nidwalden.

Zum Jahresanfang.

Seele, was meinst du, was wäre das Leben? Ein Freuen und Jubeln und Festebegehen, Ein Wandern durch goldigen Sonnenschein Nein!

Das Leben ist Kampf, das Leben ist Leid, ein Wegbereiten zur Ewigkeit.

Wenn wieder ein Jahr zu Ende gegangen, ein neues seinen Anfang genommen hat, so scheint uns, die wir die Mitte des Lebens längst überschritten haben, dass der Kreislauf der Tage und Jahre sich immer schneller vollziehe.

Schon wieder ist die Amtsdauer des Zürcher Zentralvorstandes abgelaufen, die ihm in seiner Tätigkeit aussergewöhnlich viel Arbeit und Verantwortung gebracht hat. Wir zollen ihm Dank und Anerkennung für die in vorbildlicher Weise geleistete Arbeit.

Wir wollen hoffen, dass es auch dem Berner Zentralvorstand gelingen wird, in schwerer Zeit mit sicherer Hand die Geschicke unseres Vereins zu leiten. Wir sind überzeugt, dass die neuen Vorstandsmitglieder ebensosehr wie ihre Vorgänger bemüht sein werden, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Den Leserinnen der "Schweizer Hebamme" wünscht ein gesegnetes neues Jahr, Gesundheit und frohe Zuversicht F. Zaueg.

Bur gefl. Motiz.

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Buchbruckerei Bühler & Werder A.-G. die Nachnahmen sur die "Schweizer Hebamme" pro 1942 mit

Fr. 4.20

bersenden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut § 31 der Statuten das Abonnement sür alle deutschsprechenden Mitglieder des Schweiz. Sebammenbereins obligatorisch ist. Sie werden deshalb ersucht, die Nachnahme nicht zurückzusenden und dafür zu sorgen, daß bei Abwesenheit die Angebörigen sie einlösen, wenn der Postbote des Schweiz. Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder kung nicht mehr halten wollen, sind gebeten, sich bis längstens am 20. Ianuar abzumelden.

Buchdruckerei Bühler & Werder A.-G., Bern.

Henri Dunant.

Ueber den Begründer des internationalen Roten Areuzes ist jüngst eine aussührliche Biographie herausgekommen, versast von Fernand Gigon*). Das Buch ist äußerst spannend geschrieben und anstatt es nur kurz anzukündigen, wollen wir an seiner Hand in großen Bugen, bas Leben dieses für die freiwillige Hilfe für die Kriegsverwundeten so bedeutenden Mannes hier stizzieren. Wir möchen aber nicht versehlen, unseren Leserinnen die Lektüre des ganzen Buches angelegentlich anzuraten.

Einigermaßen lag schon damals der Gedanke in der Luft, den in der Schlacht Berwundeten so rasch und so gut wie möglich Heise das lassen und auch die im Kriege von den fast unvermeidlichen Seuchen Krimstrieg hatte sich eine englische junge Dame aus vornehmer Familie entschlossen, selber mit ciener genügenden Jahl von Helber mit ciener genügenden Jahl von Helber mit ciener genügenden Jahl von Helber mit diener genügenden und Berwundeten und Spialeinrichtungen und Berwundeten und Krankenpslege organisiert, und zwar unter Lebervindung der mannigsachen Hindernisse, die ihr von den der Koutine ergebenen Beamten und hohen Militärpersonen, selbst von der englischen Regierung in den Weg gelegt wurden, da diese ein solches Unternehmen unnötig sind und für sich vermehrte Umtriebe und Urbeit bestürchteten. Allerdings stand ihr dabei ein hoher Minister tren zur Seite.

ein hoher Minister treu zur Seite. Aber Miß Florence Rightingale, diese warmberzige Engländerin, dachte doch in erster Linie an ihre eigenen Landsleute und ihre Hise kam zunächst den englischen Berwundeten und Kranken zugute. Ihr Leben verlies ruhiger und sie gewann zunächst mehr Anerkennung, als der Schweizer Henri Dunant.

Florence Nightingale war geboren 1820 und ihre Tätigkeit im Krimkrieg fiel auf das Jahr 1854; fie hatte ihrer inneren Berufung folgend einen Kurs im Diakonissenhaus Kaiserswerth in Deutschland absolviert, wo der Diakonissenhauß zuerst Berwirklichung fand.

Henri Dunant wurde geboren 1828 in Genf; sein entscheidendes Ereignis, das ihm seinen großen Gedanken eingab, siel in das Jahr 1859, wo er, auf einer Geschäftsreise in Oberitalien begriffen, auf das Schlachtseld von Solferino geriet.

von Solferino geriet. Florence Nightingale starb 1908 hochbetagt und hochgeehrt. Henri Dunant starb 1910, als Bewohner des Spitales in Heiden im Appenzellerlande, in einfachen, fast ärmlichen Ber-

*) Fernand Gigon: Henri Dunant, Schöpfer des Roten Kreuzes, ein Borbild der Menschenliebe. Rascher, Berlag, Zürich und Leipzig. Breis broschiert, Fr. 7.—. hältnissen, verbittert und voll Haf auf die Menschen, denen er einen so kostaken gedracht hatte, und von denen er vielsach Undank und Vernachläßigung ersaheren mußte. Undere hatten sich seiner Ive mußte. Undere hatten sich seiner Ive enächtigt und hatten Stren und Gewinn davon eingesteckt; er ging fast leer auß; selbst die Anerkennung kam erst ganz zuletzt in schwächlicher Form. Deute ist sein Name hocherühmt; die beiden Kriege, der letzte und der etzige trugen dazu bei, seine Idee teilweise Birklichkeit werden zu lassen, der letzte und der Etzige trugen dazu bei, seine Idee teilweise Birklichkeit werden zu lassen, den sehren solle Ausgade bekommen, Sitz des Jentrums des internationalen Kreuzes zu sein und das Zeichen, unter dem dieses zu sein und das erfüllen sucht, ist das Schweizerkreuz mit verskehrten Farben, das Kote Kreuz im Weißen Felde, das immer daran erinnern soll, daß ein Schweizer, dessen, dessen gewidnen diese Kreuz im Koten Felde ist, diese Kründung zuerst ins Auge gesaßt und ihrer Ausssührung sein ganzes Leben gewidnet hatte.

Der Verfasser des Buches gibt in der Vorrede zu wissen, daß die bisherigen Lebensbeschreibungen von Henri Dunant auf unvollständigem Material beruhen; er war nun in
der Lage, umfangreiche Aften in einer Bibliothek zu sinden, die wertvolle Dokumente zum
Leben des guten Mannes enthielten. Dadurch
war es möglich, die Persönlichkeit und die
Schicksale Dunants, die ja teilweise auch seinem Charakter entsprangen, in ein neues Licht

Wie schon erwähnt, wurde Henri Dunant 1828 in Genf geboren, wo sein Vater wie auch sein Großvater Colladon aus einflußereichen Genser Familien stammten; sie gehörten beide dem politischen Rat der Stadt an. Wie die bieler Genser, war des Vaters zweite Hauptbeschäftigung die Wohltätigkeit; er arbeitete unentgeltlich im Waisenamte und kannte genau die vielen unterstützten Armen, ihre Verhältnisse und ihre Not.

Vater und Mutter waren fromme Calvinisten und in dieser Frömmigkeit wurde auch der junge Henri erzogen. Da seine Mutter einen zurten Sinn und dabei viel Begeisterungsfähigkeit, leicht zu erregendes Gefühl, Leidenschaftlichkeit und Glaubensstärke ihre besonderen Eigenschaften nannte, ging viel dabon auf den jungen Henri über und erklärt seine spätere Richtung. So sehen wir denn den jungen, zwanzigjährigen Mann als Mittelpunkt einer Gruppe

So sehen wir denn den jungen, zwanzigs jährigen Mann als Mittelpunkt einer Gruppe von jungen Leuten, die sich in ihren Jusammenkünsten mit Diskussion religiöser Fragen beschäftigten; bald wird daraus ein Apostoslat, mit Gründung ähnlicher Gruppen in ans

deren Städten und schließlich ift das der Brundstock der christlichen Bereinigung junger Männer. Dunant als Sefretar unternimmt Reisen in verschiedene Länder und gründet neue Brup-

Aber sein Bater wünscht, daß er auch einen prattischen Beruf erlerne und so macht er eine Banklehre durch; nach dieser Lehrzeit wird er nach Algier geschickt, wo er nun mit der gleichen Leidenschaftlichkeit das Kolonial leben erfaßt, mit seinen Möglichkeiten Geld zu gewinnen. Er spekuliert glücklich in Haifischen und wird von seiner Firma beglück

wünscht.

Unterdessen hat er aber seine Plane der Be-glückung der Menschheit nicht vergessen; er hat Gelegenheit in Genf die Mrs. Beecher-Stowe zu sehen, deren Kampf gegen die in Nordamerika noch bestehende Sklaverei dazu führen follte, daß fie in den Bereinigten Staaten aufgehoben wurde, was allerdings nur auf Kosten eines Bürgerkrieges der abolitionistis schen Nordstaaten gegen die Sklavenhaltenden Südstaaten möglich war. Besonders das Buch der Mrs. Beecher: "Onkel Toms Hütte" schling überall wie eine Bombe ein; ähnlich, wie später das Buch Dunants "Un souvenir de Solferino" auf einem anderen Gebiete Erfolg haben follte.

In Algier wollte Dunant nun auf eigene Rechnung durch Errichtung von Getreidemühsen und Getreidekultur ein großes Unternehmen in Gang setzen; aber er bedurfte dazu der Konzessionen um einen geeigneten Wafferfall zu kaufen und ein größeres Bebiet zu pachten. Im Bertrauen auf das Einlangen dieser Konzessionen begann er seine Tätigkeit; er nahm Gelder auf bei Bekannten und ans deren Leuten, besonders in Genf; aber die Konzession kam und kam nicht. Wie immer, wenn man von den Verwaltungsbehörden etwas erwartet, verschwanden seine Betitionen in den Schubladen der Routine und Bequemlichteit der staatlichen Beamten. So gingen große Summen allmählich verloren und Dunant wurde von seinen Gläubigern als ein gewissenloser Spekulant angesehen und schlecht beurteilt. Diese Finanzsorgen sollten ihm noch jahrelang das Leben verbittern.

Seiner Konzeffionen wegen reifte er nun nach Norditalien, wo gerade der französisch= österreichische Krieg wütete. Er wollte den Raiser Napoleon den Dritten, der bei der Urmee weilte, personlich aufsuchen. Er kam gerade dort an, nachdem die mörderische Schlacht bei Solferino geschlagen worden war. Er geriet auf das Schlachtfeld und sah mit Grausen die vielen ihrem Schicksal völlig preisges gebenen Berwundeten liegen und ftohnen. Gofort regte sich bei ihm sein Drang zu helfen. Er fing persönlich an und zwang durch die Macht seiner Persönlichkeit die Bewohner der Gegend und auch englische Schlachtenbummler, die fich die Sache in aller Gemütsruhe anfeben wollten, ihm beizustehen. Go gelang es ihm unter Einsatz seiner perfonlichen Mittel eine große Zahl der Berwundeten dem Tode ju entreißen, oder doch ihre Qualen zu milbern. Er nahm sich aller Berletten an, ohne Unterschied der Partei, der sie angehörten. Dabei verliert er den eigentlichen Zweck seisner Reise nicht aus den Augen und es gelingt ihm tatsächlich, eine Audienz bei Napoleon dem Dritten zu erlangen.

Tief ergriffen von den gemachten Erfahrungen und beeindruckt durch das Wirken der Miß Rightingale und ihrer Helferinnen auf dem Krimtriegsschauplats, beschließt Dunant ein Buch zu schreiben, eben die "Erinnerung an Solferino". Er tut dies in der Stille des elterlichen Beimes, obschon er in einen höchst gereizten Zustand geraten ist, der das Auskommen mit seinen Geschwistern oft schwierig macht. Ein Freund, der Chirurg Dr. Appia, gibt ihm dazu Kenntnis von feinen eigenen

Erlebnissen; denn auch er hatte mit einer Ambulanz auf dem Schlachtselde von Solse-rino gearbeitet. Das Buch wendet sich, in fliessendem Stil geschrieben, an alle Welt, Befannte und Unbekannte.

Um meisten Aufsehen machte das Buch gunächst in Genf. Alle Kreise sprachen darüber und die Familie war glücklich, ihren Sohn und Bruder als erfolgreichen Schriftsteller kennen zu lernen. Bald kamen auch von den verschiedenften Seiten Untwortbriefe in zustimmendem Sinne. Dunant hatte einen wahren geiftigen Aufruhr entfacht. Die Notwendigkeit freiwilliger Silfe bei Kriegen wurde allgemein anerkannt. Dunant war glücklich; diese Zeit kann als der Söhepunkt seines Lebens angesehen werden. Auch der edle General Dufour schreibt in bornehmen Tone, was für den Autor besonders ermutigend ift.

Unter anderen bekommt auch der Borsitzende der Genfer gemeinnütigen Gesellschaft Monnier das Buch in die Hand. Dieser Jurist betrieb die Wohltätigkeit von wiffenschaftlichen Gedie Wohlfatigkeit von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus. Er fährt zu allen internationalen Kongressen für Wohlfahrtspflege. Eines Abends besucht er Dunant und beglückwünscht ihn zu seiner Idee. Im Februar
1863 in einer Sitzung der Gesellschaft wird
die Sache besprochen. Man müßte Hissessellschaften gründen; die Angelegenheit müßte am
nächten Kongrek im Serbit in Verlin zur schieften Kongreß im Herbst in Berlin zur Sprache kommen. Dunant selber beteiligt sich kaum an der Diskussion. Es wird eine Kommission bezeichnet aus Mohnier, Dusaut, Appia, dem Arzte Maunoir und Dunant. Der Kreision Mohnier und Dunant. Der ehrgeizige Monnier zeichnet sich besonders durch rege Beredsamfeit aus. Er wird der Präsident, Dunant bekommt den Poften des Gefretars.

Die beiden, beide eitel, stimmen schon gleich nicht gang überein. Der greise General Dufour ist der besonnenste Kopf, ruhig, voll soldatischer Buverläßigkeit, unfähig irgend welcher Treu losigfeit. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Unter der Unterschrift von Herrn Dr. de Meher in der letzten Nummer follte ftehen: Präsident der Kant. Freiburgischen Aerztege sellschaft; durch ein Bersehen wurde dies ausgelaffen, was wir bedauern.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

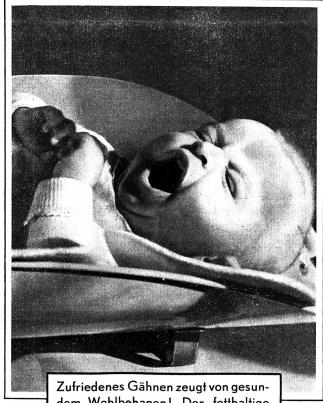
Der Mensch soll säen, aber in Gottes Hand steht die Ernte; über das, was ich tue, bin ich verantwortlich, was ich wirke, waltet Gott.

Berehrte Rolleginnen!

Nach Beschluß der lettjährigen Delegierten versammlung in St. Gallen ift die Leitung des Schweiz. Hebenmenvereins für das neue Jahr der Settion Bern übergeben worden. Deshalb erschen wir alle Settionsvorstände und Bereinsmitglieder, sämtliche diesbezügliche Rorrespondenzen an unsere nachfolgende Abresse ju richten. Geftatten Gie uns nun, Ihnen den neuen Zentralvorstand vorzustellen:

Bräsidentin: Fräulein Saueter, Rabbental-straße 71, Bern;

Bizepräsidentin: Frau Combardi, Reichenbach ftraße 64, Bern;



dem Wohlbehagen! Der fetthaltige VASENOL-Wund- und Kinder-Puder schützt die zarte Haut vor Wundsein und Reizungen.

SCHWEIZER FABRIKAT. DOETSCH, GRETHER & CIE. A. G., BASEL